Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 128. Sonntag, den 5. Juni **1887.**

Tagesschau.

Thorn, den 4. Juni 1887.

Die Feier des ersten Spatenstiches für den **Nord-Ostsee-Kanal** und der Grundsteinlegung zur Holtenauer Schleuse hat am Freitag bei herrlichem Wetter, unter enthusiastischer Theilnahme der Geladenen stattgefunden. Der Festplatz in Holtenau war prächtig geschmückt, die Schiffe im Hafen prangten im reichsten Flaggenschmuck. Per Dampfboot erschien die Frau Großherzogin von Baden, im offenen Wagen fuhren die Prinzen Wilhelm, Heinrich und Leopold von Preußen und der Prinz Oscar von Schweden. Unter langanhaltenden Jubelrufen traf der Kaiser ein, der vortrefflich aussah. An Stelle des durch sein rheumatisches Leiden am Erscheinen verhinderten Reichskanzlers, verlas Staatssekretär von Bötticher die Urkunde, welche in den Grundstein niedergelegt wurde. Der bayrische Bevollmächtigte zum Bundesrath Graf Lerchenfeld überreichte darauf dem Kaiser die Maurerkelle, der Reichstagspräsident von Wedell-Piesdorf den Hammer mit kurzen Worten. Der Kaiser trat sodann an den Grundstein, that entblößten Hauptes die drei Hammerschläge mit den Worten; Zu Ehren des deutschen Reiches — Dem fortschreitenden Wohle — Zu seiner größten Macht und Stärke. Darauf that er drei Schläge im Namen der Kaiserin, Prinz Wilhelm im Namen des deutschen Kronprinzen. Es folgten die übrigen Prinzen, die Minister, die stimmführenden Mitglieder des Bundesrathes, die Reichstags-Präsidenten und die Chefs der Reichsämter. Oberhofprediger Dr. Kögel hielt die Weiherede kurz und markig. Nachdem der Chor das „Hallelujah" von Händel gesungen hatte, brachte Staats-Sekretär von Bötticher ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die ganze Versammlung begeistert einstimmte und darauf die Nationalhymne sang. Der Kaiser unterhielt sich mit verschiedenen der anwesenden Herren auf das Freundlichste und bestieg dann trotz des heftigen Windes den Kriegsdampfer „Pommerania," um die Flottenparade abzunehmen. Mehr als 30 Kriegsschiffe waren in der Parade aufgefahren und begrüßten den Kaiser mit donnernden Salutsalven. Auch ein schwedisches Kanonenboot, welches den Kronprinzen nach Kiel gebracht, nahm an der Parade theil. Nachdem der Kononendonner verhallt, fuhr die „Pommerania," auf welcher der Kaiser unter prachtvollem Thronhimmel Platz genommen, langsam an der Flottenaufstellung vorüber, von den in den Raum postirten Mannschaften mit stürmischen Hurrah's begrüßt. Um ½12 Uhr war die Parade zu Ende und der Kaiser kehrte nach Kiel und zum Schlosse zurück. Neue Jubelstürme begleitenten seinen Weg durch die prachtvoll geschmückte Stadt. Um 12 Uhr war großer Empfang. Der greise Monarch hatte für Viele ein freundliches Wort und sprach den Herren aus Stadt und Provinz seinen wiederholten Dank für den Empfang aus. Daran schloß sich um 2 Uhr das Diner, nach welchem um ½5 Uhr die Rückfahrt unter endlosen Hochrufen nach Berlin angetreten wurde. Es war ein wahrhaft schöner Tag. Bei der Tafel wurde ein Toast auf den Kaiser, die Provinz und die Stadt ausgebracht. Kiel ist von Menschen überfüllt, theilweise ist es kaum zum Durchkommen. Trotzdem dürfte Alles gut verlaufen sein. — Der Festplatz für die Grundsteinlegung zum Nordostseekanal. Einer bezüglichen Schilderung entnehmen wir Folgendes: „Unmittelbar neben der Stelle, wo die Grundsteinlegung erfolgt, ragt das obeliskartige Denkmal empor, das uns den Bau des Eiderkanales kündet. Noch andere historische Reminiscenzen werden an der Holtenauer Mündung wachgerufen. Der älteste Leuchtthurm des Kanals, seiner ursprünglichen Bestimmung freilich längst entfremdet, steht in seinem Gemäuer noch unversehrt als eine Erinnerung an frühere Zeiten. Den Haupttheil der kleinen Häuserfront occupirt das Packhaus, welches 1848 als Proviantamt der schleswig-holsteinischen Marine, heute theils vom Zollamt, theils von der baltischen Mühlengesellschaft in Anspruch genommen wird. Vor diesem großen Speicher erhebt sich die Haupttribüne, auf welcher die Vertreter des Reiches, Preußens, der Provinz, der Stadt Kiel und der Universität während der Feier Aufstellung nehmen. In ihrer Mitte ragt ein stolzer Schiffsrumpf mit einem Maste empor, der auf der Werft der Gebr. Howaldt zum Theil in Eisenconstruction gefertigt wurde. Auf dem Vordersteven begrüßt den Beschauer die Kolossalstatue der „Germania", welche auf dem Festplatze selbst geformt worden ist. In überreicher Draperie und dem Schmuck mit Löwenköpfen, Büsten, Bannern und Flaggen zeigen sich auch die Haupt-, Privat- und Sängertribünen."

Zur **Thronfolgefrage** im Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha. (Der nächste Erbe ist der Herzog von Edinburg, zweiter Sohn der Königin von England) glaubte die Kreuzzeitung versichern zu können, daß an den entscheidenden Stellen der Gedanke an eine spätere Vereinigung der Herzogthümer Koburg-Gotha und Meiningen und Erhebung derselben zu einem Großherzogthum keineswegs fallen gelassen ist und wesentliche Schwierigkeiten sich auch der Ausführung dieses Planes nicht entgegenstellen dürfen.

Eine Beleidigung des **Königs von Belgien** wird aus Brüssel telegraphirt: Als der königliche Wagen Mittags 1 Uhr die Läkener Brücke passirte, um in das Schloß Läken einzufahren, wurde derselbe durch einen mit vier Personen besetzten Wagen angehalten. Eine derselben sprang heraus, eilte auf den König zu und drohte denselben mit der Faust. Vermuthlich handelt es sich hier um ein Bubenstück, aber um kein geplantes Attentat.

In dem Befinden des schwerkranken Herzogs **Paul Friedrich** von Mecklenburg ist eine Besserung eingetreten, welche das Beste hoffen läßt.

Es wird bestätigt, daß der vielbesprochene Polizeikommissar **Schnäbele** auch als bonapartistischer Agent thätig gewesen ist. Daraus erklärt sich auch, weshalb die Pariser Zeitungen kein Wort mehr von ihm reden.

Zur allgemeinen **politischen Lage** wird geschrieben: In Anbetracht der neusten Vorkommnisse in Frankreich und der nunmehrigen Gestaltung der Situation glaubt man in Berlin volles Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens in der nächsten Zukunft haben zu dürfen, ein Vertrauen, welches freilich seit dem Sommer vergangenen Jahres heute zum ersten Male wieder mit einiger Hoffnung auch auf Verwirklichung ausgesprochen werden kann. Diese günstige Gesammtlage ist jedoch nicht zum Wenigsten durch die Umgestaltung der Beziehungen Rußland's zu Deutschland geschaffen worden. Dieselben haben, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, einen weit freundschaftlicheren Character erhalten, dem zufolge die Kühle zwischen beiden Reichen einer wärmeren Temperatur gewichen ist, so daß eine abermalige Dreikaiserzusammenkunft nicht zu den Unmöglichkeiten gehört.

Der neuernannte deutsche Gesandte in **Madrid**, Legationsrath Stumm, ist auf seinen Posten abgereist.

Die Bergung des gestrandeten deutschen Postdampfer **„Oder"** hängt, wie aus Aden gemeldet wird, ganz vom Wetter ab. Der untere Kielraum ist voll Wasser.

Zu den **Leflo'schen Enthüllungen** schreibt die „N. A. Z." noch: Fürst Gortschakow hatte sich durch diplomatische Formlosigkeit eine Lektion zugezogen, welche in der Entsendung des Herrn von Radowitz ihren Ausdruck fand. Gortschakow erkannte das recht wohl, und um sich aus der Verlegenheit zu ziehen, erfand er die Meldung, Radowitz habe wegen eines Angriffes auf Frankreich angefragt. Außerdem wollte Gortschakow sich in der Pariser Presse gefeiert sehen, und daher wurde das Märchen verbreitet, Deutschland wolle über Frankreich herfallen und müsse von Gortschakow abgehalten werden.

Vor **Auswanderungen** nach der Kolonie Santa Theresa in Uruguay wird in einer Zuschrift an die „Post" gewarnt. Dorthin gegangene Auswanderer haben ungemein mißliche Erfahrungen gemacht.

In **Paris** ist die so schwer überwundene Ministerkrisis — und mit ihr Boulanger — schon halb vergessen, man spricht kaum noch davon. In der Kammer haben die Monarchisten den Versuch gemacht, auch Boulangers Militärgesetze total zu beseitigen. Der Bischof Frappel beantragte die Vertagung der Berathung derselben bis zur nächsten Session, drang aber damit, da auch Ministerpräsident Rouvier lebhaft protestirte, nicht durch. Mit 446 gegen 60 Stimmen wurde Freppel's Antrag abgelehnt. — Zwei Straßburger Studenten waren nach Nancy gekommen und promenirten Abends auf dem Marktplatz. Sofort entstand ein Auflauf und Polizisten brachten die beiden harmlosen Leute zur Wache. Die Menge aber zog mit Hochrufen auf Frankreich und Boulanger hinterher. Die Republik war wieder einmal gerettet. — Die Radikalen wollen dem Kabinet beim Militärgesetz eine neue Schlacht liefern, indem sie dasselbe zwingen, sich für die Dienstpflicht der Geistlichen auszusprechen. In

---

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von **Max von Weißenthurm.**

[Nachdruck verboten.]

(57. Fortsetzung.)

„Wer sind „wir", Markus? Du und Tante Clavering, oder Du und der Onkel?"

„Dünkt es Dich so sehr seltsam, wenn ich von dem Grafen von Elsdale und mir spreche und zwar unter der Bezeichnung „wir"? Er war sehr gütig gegen mich, Barbara, viel gütiger, als ich es verdiene!"

Sie schüttelte mit einem matten Lächeln den Kopf.

„Ihr seid also Freunde, Markus?

„Wahre Freunde für immer!"

„O, welche Wohlthat ist es mir, solche Kunde zu vernehmen. Du weißt, wie gütig er gegen mich gewesen ist, Markus?"

„Er ist Dir aus vollem Herzen zugethan, Barbara!"

„Ja, er muß mich innig lieben, um die Schmach übersehen zu können, welche an meiner Geburt haftet!" erwiderte sie nicht ohne Bitterkeit.

„Es wäre ungerecht, Dich für Deine Geburt verantwortlich machen zu wollen, geliebtes Kind!"

„In Deinen Augen vielleicht!" meinte sie mit mattem Lächeln.

„Auch in den seinen, Barbara. Hat Mrs. Clavering Dir übrigens erzählt, daß es eine ganze Menge Neues zu hören giebt?"

„Ja, — um was handelt es sich?"

„Du entsinnst Dich der traurigen Geschichte von dem Tode des ältesten Sohnes des Grafen von Elsdale?"

„Ja!" erwiderte sie hastig, indem sie mit plötzlich erwachendem Interesse ihm ihr Antlitz zuwandte.

„Es waltete ein Irrthum ob, liebes Kind. Neville Hatton ist bei jenem Eisenbahn-Unfall nicht getödtet worden.

„Nicht getödtet worden?" wiederholte sie verwundert.

„Nein. Er hatte seinen Ueberzieher einem seiner Mitreisenden geliehen, der getödtet ward, aber in Folge des Zusammenstoßes so entstellt war, daß eine Agnoscirung zur Unmöglichkeit wurde. Nur nach den Kleidern urtheilend, glaubte man, die Leiche Neville Hatton's vor sich zu sehen. Anstatt dessen war es diejenige eines Fremden, während Neville Hatton, ohne auch nur im geringsten verletzt zu sein, aus der fürchterlichen Katastrophe hervorging."

„Warum ist er aber nicht zurückgekehrt in sein Vaterhaus?" fragte Barbara lebhaft.

„Weil er von einem falschen Wahn befangen war, der ihn irre leitete. Als er endlich zum Bewußtsein kam, daß er ein Unrecht begangen, indem er das Gerücht von seinem Tode nicht widerlegte, war es zu spät. Sein Vater hatte wieder geheirathet und einen Sohn bekommen, der naturgemäß nun als Erbe angesehen wurde. Ueberdies besaß Neville Hatton kein Vertrauen zu der Liebe seines Vaters. Beide verstanden sich nicht, wie sie sich hätten verstehen sollen. Auch behagte Neville das neue Leben, welches er eingeschlagen, besser, als jenes, welchem er entsagte."

Der Ausdruck der Verwunderung in den dunklen Augen des Mädchens trat immer zu Tage.

Sie begriff es nicht, daß Jemand Mühe und Arbeit einer Existenz des Behagens und des Wohlstandes vorziehen könne.

„Neville Hatton blieb also seinem Vater fern, bis —"

„Bis er von dem Kummer hörte, welcher demselben zu Theil geworden war. Dann trat er aus seiner Verborgenheit hervor und gab sich zu erkennen."

Ein sekundenlanges Schweigen trat ein.

„O, ja, mein liebes Kind!" entgegnete er lächelnd.

„Zürnt er mir sehr, Markus?"

„Zürnen? Weßhalb?"

„Wegen der Schmach, welche ich auf den Namen gebracht habe, den auch er trägt?" flüsterte sie mit zuckenden Lippen.

„Neville Hatton denkt nur das Beste von Dir, mein Kind!" entgegnete der junge Mann mit feierlichem Ernste. „Er dankt Dir aus voller Seele für alle Güte, welche Du für seinen Vater an den Tag gelegt hast."

„Sein Vater wird jetzt meiner nicht mehr bedürfen," flüsterte sie mit leiser Stimme.

„Er bedarf Deiner jetzt mehr, denn je."

Sie verneinte lebhaft, um dann ihr Haupt an seine Schulte zu lehnen.

Eine Weile schwiegen Beide.

„Willst Du mir eine Bitte gewähren, Markus?" fragte sie dann.

„Könntest Du zweifeln, Barbara?" versetzte er, voller Zärtlichkeit zu ihr niederblickend. „Was ist es? Sprich?"

„Ihr Antlitz schmiegte sich fester an seine Brust.

„Laß mich in die Rosenvilla zurückkehren, Markus!" flüsterte sie leise.

In Neville Hatton's Augen leuchtete es auf.

„In die Rosenvilla zurückkehren?" wiederholte er. „Ist das Dein Ernst, Barbara?"

Ihre Augen standen voller Thränen, während sie mit unsicherer Stimme stammelte:

„Ja, o, ja, Markus! Ich könnte sonst nirgends mehr glücklich sein!"

„Und Graf Elsdale, Barbara? Verläßt Du ihn so leichten Herzens?"

„Er hat seinen Sohn!"

„Dieser Sohn aber wird niemals im Stande sein, die Stelle der Tochter auszufüllen, welche er so zärtlich geliebt hat!"

Sie antwortete nicht, sondern barg nur ihr Antlitz fester an seine Schulter.

„Graf Elsdale liebt Dich aufrichtig und innig," fuhr er fort. „Er hat es mir selbst gesagt und sprach die lautere Wahrheit, ich bin dessen gewiß. Der Irrthum, welchen ich bezüglich Deiner Abstammung gemacht, ist für ihn ein Segen gewesen, Barbara. Er hat denselben nur beklagt, weil Dir daraus Schmerz erwachsen ist. Es wäre ein schlechter Dank für seine Liebe, mein Kind, wenn Du ihn verlassen wolltest. Er ist ein alter Mann. Er hat Dir eine vollkommen selbstlose Zuneigung entgegengebracht. Ich halte es für Deine Pflicht, bei ihm zu bleiben, Barbara!"

(Fortsetzung folgt.)

diesem Falle würden die Monarchisten gegen Rouvier stimmen. Boulanger ist immer noch in Paris und hat die Stadt nicht verlassen.

In **Petersburg** giebt es viel zu denken, daß dem bekannten panslawistischen General Bogdannowitsch der Abschied bewilligt worden ist. Man erinnert sich, daß Bogdannowitsch der Verfasser der Schrift „Die russisch-französische Alliance" ist und ist geneigt, in seiner Verabschiedung das erste leise Anzeichen einer deutschfreundlichen Rückströmung in der Auswärtigen Politik zu erblicken. Freilich, eine Schwalbe macht noch lange keinen Sommer. — Die Russen haben das bisher bulgarische Gebiet Kerkt besetzt; 14 bulgarische, russenfreundliche Beamte sind von Afghanen ermordet worden. Man sieht, wie Rußland langsam, aber um so sicherer seine Grenzen nach Centralasien vorschiebt. — Russische Blätter behaupten, die Truppen des Emirs von Afghanistan hätten von den aufständischen Ghilzai's eine schwere Niederlage erlitten, der Aufstand greife in Folge dessen immer weiter um sich. Die Festung Herat wird immer mehr verstärkt. — Ein Tagesbefehl des russischen Kriegsministers beruft Reservisten der Infanterie und zwar die Leute privilegirter Dienstklassen und Freiwillige des Jahrganges 1882, sowie Mannschaften des Jahrganges 1877 zu 3wöchentlichen Uebungen für Mitte September ein. — Der Chef der englischen Abtheilung der afghanischen Grenzregulirungscommission ist zur Einholung von Instructionen nach London gereist — Aus Petersburg wird der Köln. Ztg. gemeldet, daß General Kaulbars „der Bulgare," dort sehr gemäßigt auftritt. Er tadelt entschieden die Hetzereien gegen Deutschland und warnt vor Unterschätzung der österreichischen Armee. Hat der Mann doch eine gute Seite!

Gladstone, von dem man lange nichts gehört, macht auch wieder einmal von sich reden. Er ist von seinem Landsitze Hawarden nach Swansa gereist, wo eine große liberale Versammlung stattfinden wird. Auf allen Stationen, an welchen der Zug hielt, wurde der „große alte Mann" von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Mehrere Städte brachten Geschenke dar, insbesondere Erzeugnisse der heimischen Industrie. Gladstone hielt mehrere Ansprachen, in denen er aber regelmäßig nur betonte, er halte an seinem alten irischen Programm fest. Auch auf der Parteiversammlung brachte er dies zum Ausdruck mit dem Hinzufügen, auch Wales müsse eine eigene Selbstverwaltung haben. So weit ist es aber noch lange nicht.

In dem **Organ** des italienischen **Kultusministers** wird betont, eine Aussöhnung zwischen Staat und Kirche für beide Theile zu empfehlen, eine Landabtretung an den Papst aber unmöglich. Das Garantiegesetz sei zu ändern. — Kardinal Rampolla ist nunmehr offiziell zum Staatssecretär ernannt worden. In Sizilien hat die radikale Partei eine Versammlung einberufen, um gegen die Versuche zu protestiren, zwischen dem Vatikan und Italien eine Verständigung herbeizuführen.

Aus **Mons** wird telegraphirt: In Folge eines falschen Gerüchtes, daß in Flénu der Lohn herabgesetzt werden solle, haben 1000 Arbeiter dort ihre Thätigkeit eingestellt. Dagegen wird in der Umgebung von Hornu wieder gearbeitet.

Ein **englisch-türkisches** Uebereinkommen wird in den nächsten Tagen erwartet, durch welches die Türkei Cyperen definitiv an England abtritt.

Die Christen auf **Kreta** beschlossen, Vertreter als eine Art Commission nach Constantinopel zur Darlegung ihrer Beschwerden und gemeinsamen Erwägung der Abhilfe zu schicken. Es soll Aussicht auf einen günstigen Empfang der Abgeordneten und Beilegung der Schwierigkeiten vorhanden sein.

Von einem elffachen Mord, der sich in Kurachne in **Indien** zugetragen, und den wir schon kurz erwähnten, wird über London folgendes Genauere berichtet: Ein Sapoy des 26. einheimischen Infanterie-Regimentes wurde von der „Mordwuth" befallen, nachdem er in den Besitz von 40 scharfen Patronen gelangt war. Er erschoß zuerst zwei Kameraden, die in der Kasernen-Verandah ruhig schliefen. Es wurde Lärm geschlagen, allein bis Tagesanbruch konnte nichts gethan werden, worauf Abtheilungen nach verschiedenen Richtungen entsandt wurden, um den Mörder zur ergreifen. Mittlerweile hatte dieser sich nach dem Soldatenbazar begeben und erschoß dort vier Ladenbesitzer, die außerhalb ihrer Häuser schliefen. Dann erschoß er fünf Wagenführer. Als er fand, daß er verfolgt wurde, suchte er Zuflucht hinter einer Steinmauer, von wo er viele Schüsse abfeuerte. Endlich in die Enge gedrängt, tödtete er sich selber durch eine Kugel.

Der Senat in **Madrid** hat einen Antrag auf Erhöhung der Getreidezölle mit 89 gegen 36 Stimmen abgelehnt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee,** 2. Juni. Auf dem gestrigen Remontemarkt sind von 49 der Commission vorgeführten Pferden nur 4 angekauft worden.

* **Culm,** 2. Juni. Der hiesige Arzt Dr. Rydygier hat sich um eine Professur an der Universität in Krakau beworben. Der Minister Gautsch zog aber den Sprecher Dr. Madlla vor. Darüber sind die polnischen Blätter sehr entrüstet. Dr. Rydygier hat sich in München naturalisiren lassen, wohnt aber hier und leitet seine hier eingerichtete Klinik.

— **Filehne,** 2. Juni. Am Sonnabend entging ein Eisenbahnzug mit knapper Noth einer großen Gefahr. Ein Zimmermann von hier, der in Kreuz in Arbeit stand, soll in der Nähe von Kreuz eine Eisenbahnschwelle über die Schienen gelegt haben, um den Zug zum Entgleisen zu bringen. Zum Glück wurde das Hinderniß vom Zugführer rechtzeitig bemerkt. Der Zimmermann wurde gefesselt in das hiesige Amtsgerichts-Gefängniß eingeliefert, ist aber vorgestern bereits nach Schneidemühl transportirt worden.

— **Königsberg,** 2. Juni. Das in den letzten Tagen eingetretene Fallissement eines unserer hervorragendsten Juweliergeschäfte (Katemann) hat in gewerblichen Kreisen große Aufregung hervorgerufen. Die Passiven sollen über eine halbe Million Mark betragen. Mehrere andere ähnliche Geschäfte sind in Mitleidenschaft gezogen und haben gleichfalls ihre Zahlung eingestellt. Man spricht, daß auch verschiedene Gewerbetreibende in der Provinz durch das Fallissement mehr oder weniger vor die Existenzfrage gestellt worden.

— **Bromberg,** 3. Juni. Gestern gegen Abend ereignete sich auf dem Hofe des Neubaues Bahnhofstraße Nr. 93 ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Gerade in dem Augenblicke, als der Klempnerlehrling Paul Koch mit zu liefernden Arbeiten den Hof des genannten Grundstückes passirte, stürzte die Giebelspitze des Mauerwerks herab, und begrub den Lehrling unter sich. Derselbe wurde zwar noch lebend unter dem Schutt hervorgezogen, doch waren seine Verletzungen derartig schwere, daß er bereits nach etwa einer Viertelstunde verstarb. — Im Kruge des Dorfes Szymborze kam es vor einigen Tagen zwischen einem Arbeiter und einem Maurer zum Streit, der damit endete, daß der Arbeiter dem Maurer mit einem Stocke einen Stoß in das Gesicht unterhalb des linken Auges versetzte. Der Stoß muß mit großer Wucht geführt worden sein, denn der Maurer stürzte sofort zu Boden und verstarb bald darauf. Die Untersuchung ist im Gange, und auch die gerichtliche Leichenöffnung angeordnet.

— **Osche,** 1. Juni. Der letzte Gewittersturm hat in der Oberförsterei Hagen großen Schaden angerichtet. Von dem Windbruch werden etwa 1000 Meter Holz eingeschlagen werden. — Unter den Schweinen räumt wieder der Rothlauf bedenklich auf. Ein Trost ist es noch, daß die Schweine nicht preisen und daß viele Ferkel geboren werden, durch die der Ausfall in der Stückzahl reichlich ersetzt wird. Beim Mühlenbesitzer R. in Klingermühle brachte ein Mutterschwein 18 Junge zur Welt!

Locales.

Thorn, den 4. Juni 1887.

— **Personalien.** Der Gerichtsassessor Paul Meyer in Tilsit ist zum Staatsanwalt bei dem Landgericht in Thorn ernannt worden.

— **Coppernicus = Verein.** Montag, den 6. Mai cr. Sitzung des Coppernicus = Verein.

— **Die freiwillige Sanitätscolonne** unseres Krieger=Vereins beabsichtigt am Sonntag den 5. d. Mts. Nachm. 4 Uhr ihre Uebung, über welche wir in unserem Blatte wiederholt berichteten, zum Abschluß zu bringen. Die Schlußübung findet am linken Flügel des Brückenkopfes, Lade=Rampe, Bahnhof Thorn statt. Unseren geehrten Lesern werden wir über den Verlauf der Uebung Näheres mittheilen, nur wollen wir noch darauf hinweisen, daß nach der Uebung ein geselliges Beisammensein der Mitglieder zur Feier des ersten Stiftungsfestes der Kolonne bei Nicolai (früher Hildebrandt) stattfinden wird.

— **Sommerfest des Fecht = Vereins.** Im Anschluß an unsere frühere Mittheilung über die vom Fechtverein für Sonntag in Aussicht genommene Wiederholung des am 2. Pfingstfeiertage veranstalteten Sommerfestes, theilen wir unseren geehrten Lesern hierdurch mit, daß eine solche Wiederholung nur bei absolut günstigem Wetter stattfinden wird.

— **Theater.** Die für gestern im Sommertheater angekündigte Aufführung der Mannstädt'schen Gesangs-Posse „Spottvögel" war, wegen zu schwachen Besuchs in Folge des den ganzen Nachmittag und bis in die Abendstunden hinein anhaltenden heftigen Regens, von der Direction abgesagt worden.

— **Die österreichische Mädchencapelle, Streichconcert,** 10 Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren, ein Knabe und Director Rauscher, unter Leitung der kleinen Lucie Rauscher werden im Laufe der nächsten Woche im Gartensalon des Schützenhauses einen Cyclus von Streichconcerten veranstalten. Ueber die Leistungen der Kapelle läßt sich der Recensent des Berliner Localanzeigers unterm 10. Januar d. J. wie folgt aus: Die erste österreichische Mädchen-Kapelle, bestehend aus 10 jungen, hübschen Mädchen, welche gegenwärtig hier im „Hohenzoller", Friedrichsstraße 178, Concerte giebt, bietet wirklich, etwas Neues und Ueberraschendes, indem hier nicht nur dem Ohr, auch dem Auge in der That etwas Schönes, bis jetzt Unübertroffenes geboten wird. Doch abgesehen hiervon, daß man mit dieser neuen Specialität dem Auge Concessionen macht, so sind auch die Leistungen dieser kleinen Künstlerinnen unbedingt ausgezeichnet zu nennen, nicht nur, daß die kleine Directrice ihre Violine und ihr Directorium mit einer feinen Eleganz und Sicherheit beherrscht, so sind auch die Solo=Vorträge der kleinen Cellistin und Flötistin als sehr gut zu bezeichnen, aber ebenso ist auch die Executirung der Piècen von der ganzen Kapelle ausgezeichnet, da man, wenn man den Tönen dieser kleinen Kapelle lauscht, nicht merkt, und es auch vergißt, daß es wirklich Kinder sind, denn was Nuancen, Rythmus, das forte und piano, überhaupt alle Vortragsweisen eines guten künstlerischen Zusammenspiels betrifft, so sind die Leistungen dieser ersten österreichischen Mädchenkapelle ebenfalls ausgezeichnet zu nennen und man kann mit gutem Gewissen jedem Musikfreunde, was hier noch besonders in die Wagschaale fällt, jeder Musikfreundin den Besuch dieser Concerte nur bestens empfehlen.

— **Die Theatervorstellungen** werden von jetzt ab, im Falle ungünstiger Witterung, nicht im Sommertheater, sondern im Stadttheater stattfinden und es wird dies in jedem Falle spätestens Nachmittags 5 Uhr durch besondere Affichen an den Anschlagsbrettern, sowie durch Aushängen einer Fahne aus dem Stadttheatergebäude bekannt gemacht. — Alles Nähere in Beziehung auf die Preise der Plätze ergeben die Inserate und die Zettel.

— **Schülerausflug.** Heute besuchten unter Führung eines Lehrers etwa 25 Schüler der oberen Klassen des Gymnasiums zu Kulm unsere Stadt und nahmen deren Alterthümer und Sehenswürdigkeiten in Augenschein.

— **Auf der 7. Westpreußischen Provinzial = Lehrer = Versammlung in Thorn** werden u. A. folgende Themata verhandelt werden, welche vom Centralvorstand des deutschen Lehrervereins auch auf die Tagesordnung des deutschen Lehrertages für das Jahr 1888 gesetzt worden sind: 1) Allgemeine Volksschule. 2) Die ärztliche Beaufsichtigung der Schulen. 3) Die Nothwendigkeit einer entschiedenen und allgemeingültigen Vereinfachung unserer Rechtschreibung. 4) Sind öffentliche Schulprüfungen nothwendig und wünschenswerth?

— **Die Kurzsichtigkeit der Schüler unserer Lehranstalten** nimmt in einer wahrhaft erschreckenden Weise zu, besonders ist dieses Uebel in unseren höheren Lehranstalten verbreitet. Die Anzahl der kurzsichtigen Schüler hat ihren Grund nicht allein in dem stundenlangen Lesen und Schreiben, sondern in der Art, wie die Schüler ihre Augen bei dieser Beschäftigung mißbrauchen. — In der Schule werden die Lehrer stets von den Direktoren angehalten, dafür zu sorgen, daß die Schüler beim Lesen und Schreiben die zur Erhaltung der Augen erforderliche Stellung einnehmen. Nicht so ist es jedoch bei den häuslichen Arbeiten. Mögen diese Zeilen dazu dienen, daß die Eltern nach besten Kräften zur Erhaltung eines der edelsten Organe ihrer Kinder beitragen! Es sind hauptsächlich zwei Momente die beobachtet werden müssen. Erstens dürfen die Kinder niemals die Augen dicht an das Buch, mit dem sie sich beschäftigen, bringen, sondern müssen das Gesicht möglichst weit von demselben entfernen. Es ist eine durch Bequemlichkeit entstandene Angewohnheit, die aber weit verbreitet ist, beim Lesen und Schreiben das Gesicht auf den linken Arm zu legen, so daß nur eine geringe Entfernung zwischen den Augen und dem Buche bleibt. Nur durch fortwährendende Ermahnungen kann den Kindern diese den Augen so schädliche Unsitte abgewöhnt werden. Zweitens dürfen die Eltern unter keinen Umständen dulden, daß ihre Kinder auch nur kurze Zeit in der Dämmerstunde lesen oder schreiben. Nur wenn in der angegebenen Weise Eltern und Lehrer gemeinsam zur Erhaltung der Augen unserer Schuljugend Hand in Hand gehen, kann dieser allmählichen Vernichtung der Seehschärfe erfolgreich Einhalt gethan werden.

— **Bezirks-Eisenbahnrath.** Die zweite diesjährige Sitzung des Eisenbahnraths für den Bezirk der königl. Eisenbahn=Direction zu Bromberg ist nunmehr definitiv auf den 14. Juni in Bromberg anberaumt. Auf der Tagesordnung steht diesmal eine Menge von Initiativ=Anträgen der Mitglieder. Unter den Vorlagen der Direction ist von hervorragender Bedeutung eine solche über die von dem deutschen Landwirthschaftsrath angeregte Aufhebung der Ausnahmetarife für Mais aus Rumänien und Ungarn nach den östlichen Provinzen. Da in der Sitzung des Bromberger Bezirks=Eisenbahnraths vom 18. Juni 1884 namentlich auch von landwirthschaftlicher Seite die dauernde Beibehaltung der erwähnten Ausnahmetarife im allgemeinen Interesse der Landwirthschaft als geboten bezeichnet und mit großer Mehrheit befürwortet worden ist, so wünscht die Eisenbahnverwaltung ein nochmaliges Votum des Bezirks-Eisenbahnraths über diese Angelegenheit. — Schließlich steht auf der Tagesordnung noch eine Besprechung des nächsten Winter=Fahrplans, dessen Entwurf aber noch nicht vorliegt.

— **300 Mark Belohnung.** Am 28. November. v. J. ist der Schlosser Wollschläger auf der Schneidemühl=Berliner Eisenbahnstrecke unweit Stöwen in der Nähe der in Kattun belegenen Wärterbude Nr. 193 anscheinend erschlagen aufgefunden worden. Die königl. Regierung zu Bromberg hat nunmehr auf die Entdeckung des bisher unermittelt gebliebenen Thäters eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt.

— **Selterwasser.** Die Frage wie sich das Selterwasser gegenüber den Mikroorganismen verhält, hat durch die Untersuchungen von Dr. M. Hochstetter eine Klärung erfahren. Wie die „Pharmazeut. Ztg." berichtet, war frisch bereitetes Selterwasser im allgemeinen sehr keimreich, eine Erscheinung, die darin ihre Erklärung findet, daß einestheils die benutzten Flaschen naturgemäß Keime enthalten, anderntheils das destillirte Wasser, welches zur Herstellung des künstlichen Selterwassers dient, Keime aufnimmt, ehe es zur Verwendung gelangt; das Filtriren des Wassers erwies sich als unvortheilhaft, da es zur Vermehrung der Keime beitrug. Bezüglich des Flaschenverschlusses zeigte es sich, daß Flaschen mit Patentverschluß weniger Keime von Schimmelpilzen enthielten, als solche mit Korkverschluß. Der Keimreichthum des Selterwassers ist indessen, so lange es sich um harmlose Wasserbakterien handelt, ebensowenig von Belang für die Gesundheitsverhältnisse des Genießenden, wie z. B. der des Käses. Von hygienischer Bedeutung sind erst die Versuche, welche feststellen, wie sich krankheiterzeugende Mikroorganismen verhalten, wenn sie dem Selterwasser künstlich zugefügt werden. Hier stellten sich bedeudende Unterschiede zwischen den verschiedenen Arten der Organismen heraus. Während zum Beispiel die Typhusbacillen einige Tage bis wochenlang entwickelungsfähig blieben, starben die Cholerabacillen schon nach einigen Stunden, weil auf sie die im Selterwasser enthaltene Kohlensäure wahrscheinlich spezifisch giftig wirkt. Die letztere Beobachtung ist deswegen von besonderem Werth, weil sie lehrt, daß man in Cholerazeiten Selterwasser, welches mehrere Tage unter starkem Druck gelagert hat, also besonders kohlensäurig ist, ohne Gefahr einer Ansteckung trinken kann. Immerhin schließt der Genuß von Selterwasser nicht unter allen Umständen eine Ansteckung aus. — Die Quintessenz dieser Untersuchung ist also praktisch folgende: 1. das ältere Selterwasser, das längere Zeit unter starkem Druck gelagert hat, ist dem frisch bereiteten vorzuziehen; 2. die zur Benutzung kommenden Flaschen müssen aufs sorgfältigste gereinigt sein; 3. ist das unter Patentverschluß gehaltene Brausewasser besser, als das in Flaschen mit Korkverschluß aufbewahrte. — Bei Beginn der heißen Jahreszeit empfiehlt es sich also, das Publikum darauf hinzuweisen, den Bedarf an künstlichen Brausewassern nur aus Fabriken zu beziehen, die durch ihr Renomee die Garantie bieten, daß die abgegebenen künstlichen Brausewasser unter Beobachtung der peinlichsten Sorgfalt und Reinlichkeit hergestellt werden.

— **Unsere Rosen.** Bald werden die Rosen in Knospen stehen. Will man recht große vollkommene Blumen erhalten, so lasse man jedem Zweig nur einige Hauptknospen und breche die überflüssigen Anfangs dieses Monats aus, man wird sich besonders bei Sorten, die gern sechs bis acht und noch mehr Knospen auf einer Blüthenspitze bilden, wundern, welch prachtvolle vollkommene Blumen sich einzeln stehend dann entwickeln. Recht fleißig müssen in diesem Monat die grünen Raupen, welche sich in die Knospen und in die Gipfel der Triebe einfressen, abgesucht werden, in manchen Jahren stellen diese Raupen den ganzen Rosenflor in Frage und es giebt dagegen kein anderes Mittel, als das fleißige, womöglich tägliche Absuchen der Knospen. Ende des Monats beginnt die Rosenblüthe und damit auch die erfreulichste Zeit für den Rosenfreund; die Sorten können nun nachgesehen werden, ob Farbe und Beschreibung mit dem Katalog übereinstimmt; verloren gegangene Namen werden ersetzt und überhaupt Ordnung im Sortiment geschaffen. Blumen, die zu Bouquets verwendet werden, brauchen nicht mit langen Stielen geschnitten zu werden, — es ist wohl die Meinung verbreitet, je länger die Rose mit dem Zweige geschnitten wird, je länger halten sie — dem ist aber nicht so, wenn das Bouquet mit kurzen Stielen gebunden, täglich öfters überspritzt und kühl gestellt wird, hält es sich so lange, wie das mit lang geschnittenen Zweigen. Die verblühten Blumen sollen täglich, ehe sie abfallen, abgeschnitten werden; die Beete bleiben reinlich und die Pflanze sieht frischer und besser aus. Die Blumenstengel werden nach der Blüthe je nach Bedürfniß für Form und Kraft der Pflanze mehr oder weniger zurückgeschnitten. Es kann auch in diesem Monat noch aufs treibende Auge okulirt werden.

— **Schwurgericht.** Die nächste Sitzungsperiode des Schwurgerichts beginnt, unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirectoris Herrn Worzewski, am 20. Juni. Für dieselbe sind als Geschworene einberufen: Bankvorsteher Carl von Pszgowski=Thorn, Kaufmann Bernhard Aronsohn=Gollub, Fabrikant Sichtau=Mocker, Brauereibesitzer Max Sprenger=Briesen, Rentier Langer=Strasburg, Administrator Ernst Lange=Lonkorek, Gutsbesitzer Feldkeller=Kleefelde, Gymnasiallehrer Dr. Heyne=Thorn, Seminar-Director Göbel=Löbau, Rittergutsbesitzer Kurt von Kries=Friedenau, Hotelbesitzer Schultz=Kulmsee, Gutsbesitzer Zielinski=Forstamt Kruschin Gutsbesitzer Oskar Lieberkühn=Gut Gollub, Gutsbesitzer Paul Schmelzer=Bergheim, Eisenbahnbetriebssecretär Nähring-Thorn, Gutsbesitzer Alexander Rothermundt = Neu Schönsee, Gutsbesitzer Klingsporn = Wonna Rittergutsbesitzer Kulow=Griewenhof, Gutsbesitzer Friedrich Bayer=Szychowo, Gutsbesitzer Leopold Neuman=Lonkorz, Rittergutsbesitzer Joseph von Gajewski=Piontkowo, Gutsbesitzer Wladislaus Hille-Nossek Gymnasialrector Hacke=Löbau, Gutsbesitzer Bernhard Dommes-Morczyn, Obersteueramtskontrolleur Eichholz=Thorn, Rittergutsbesitzer Steffens-Bayersee, Gymnasiallehrer Adolf Großmann=Neumark.

— **Unglücksfall.** Durch unvorsichtiges Lenken der Pferde gerieth heute Vormittag ein Fornal, welcher Getreide abgeladen hatte, am Seglerthore, mit dem Fuhrwerk in die Weichsel. Eines der beiden Pferde war durch den Strom schon unter die am Ufer lagernden Kähne getrieben, wurde aber, durch die am Weichselufer beschäftigten Arbeiter noch glücklich gerettet, wenn es auch verschiedene Quetsch= und andere Wunden davongetragen hat.

— **Gefunden** wurden: In der Bromberger Vorstadt ein Lazarethgehülfenbesteck und am Weichselufer in der Nähe der Defensionskaserne eine Pferdehalfter. Die Verlierer können sich im Polizei-Secretariate melden.

— **Verhaftet** sind 13 Personen.

Tomaszow, in Polen, den 1. Juni. Den bisher hier bestehenden deutschen Musikgesangverein und Turnverein hat die russische Regierung verboten. In Lodz hat man den Chansonistinnen untersagt, in öffentlichen Lokalen deutsch zu singen. Was man damit bezwecken will, ist sehr schwer zu errathen.

— **Warschau**, 1. Juni. Herr Bezobrazow, Mitglied der Commission, welche ein Gesetz über die Naturalisirung der Fremden ausarbeiten soll, hält sich augenblicklich hier auf, zum Zwecke der Abhaltung von Conferenzen. Man sagt von Herrn Bezobrazow, daß er ein Anhänger des bekannten Katkoff ist.

Aus Nah und Fern.

— * **Unfälle bei Stiergefechten.** Aus Madrid meldet man, daß bei den Stiergefechten, die in den letzen Wochen in Saragossa stattfanden, ein Stier in das Amphitheater sprang. Die erschrockenen Zuschauer flüchteten sich und es entstand ein furchtbares Gedränge, daß 21 Personen verwundet wurden. Der Stier mußte getödtet werden. In Sevilla wurde der Toreador Morzantines von einem Stier aufgespießt. Der Zustand des Verletzten ist sehr bedenklich.

— Georgette. Es ist eine Geschichte für Possendichter, die wir nachstehend erzählen, nur müßte sie lustiger enden. In einer Stadt des südlichen Frankreich versah der jugendliche Georges D. das Amt eines untergeordneten Postbediensteten. Sein Gehalt war sehr klein, daher die Versuchung eines Angriffes auf die Kasse sehr groß. Er erlag auch dieser Versuchung und entfloh mit dem veruntreuten Gelde. Nachdem die Summe verbraucht war, trieb ihn die Angst ins väterliche Haus, wo er seine Schuldeingestand War man hier auch im ersten Augenblicke sehr unangenehm überrascht, so dachte man doch sofort an die Rettung des Kindes und verfiel dabei — Georges war erst 17 Jahre alt, schmächtig im Gesichte, wie von Milch und Blut — auch eine bizarre Idee. Georges ward in eine Georgette verwandelt und durch einen bewährten Freund in Paris in einem großen Modewaaren-Magazin als Lehrmädchen untergebracht. Das neue Lehrmädchen zeigte sich sehr linkisch, doch mit einem Mädchen aus der Provinz, das zum ersten Male das Vaterhaus verlassen, mußte man nachsichtig sein. Und so schüchtern benahm sich die Kleine. Sie zog Abends nach gethaner Arbeit sich scheu von den übrigen Mädchen zurück unter dem Vorwande, Niemandem zur Last fallen zu wollen und war regelmäßig, die Mädchen schliefen alle in demselben Zimmer, die erste zu Bett. Nach einigen Monaten bewegte sie sich schon etwas feiner, hielt aber streng auf Anstand. Indessen hatte aber die Untersuchung über den Verlust in der Postkasse ihren Fortgang genommen, und durch Briefe, die von den Eltern Georges nach Paris gingen, erfuhr man den Aufenthalt und die Umwandlung. Eines schönen Tages mußte Georgette trotz des Protestes der Geschäfts-Inhaberin in ein Gefängniß wandern. Ihre früheren Kameradinnen aber waren trostlos, daß sie sich so hatten irreführen lassen.

Allerlei.

Aus Kostroma an der Wolga wird telegraphirt, daß daselbst hundert Häuser, darunter das Consistorium und zwei Nonnenklöster, abgebrannt sind.

Das beste Geschäft ist die Spekulation auf die Thorheit der Menschen. In Berlin starb in diesen Tagen eine „Wahrsagerin, welche ein Vermögen von 30000 Mk. in guten Papieren bedürftigen Verwandten hinterließ.

Die Springprozession von Echternach ist auch in diesem Jahre in herkömmlicher Weise gefeiert. An derselben betheiligten sich etwa 1600 Sänger, 2050 Beter und mindestens 9—10000 Springer.

Im Großherzoglichen Hoftheater zu Weimar gab es ebenfalls eine Panik. Im Parquet brach ein Zuschauer mit seinem Stuhl zusammen. Die dadurch entstandene Unruhe scheint vielfach als Feuerlärm aufgefaßt zu sein, ein großer Theil des Publikum's drängte lebhaft den Ausgängen zu. Nur sehr allmählig gelang die Wiederherstellnng der Ruhe.

In Gartz a. Oder erschoß ein Lehrer, der mit einem Teschin Krähen schießen wollte, aus Versehen seine junge Frau. Der unglückliche Gatte stellte sich selbst dem Gericht.

Durch den großen Hafenbrand in Hamburg ist ein Schaden von gegen 5 Millionen Mk. verursacht worden. Das Feuer entstand wahrscheinlich durch Selbstentzündung. Drei Personen sind umgekommen, davon eine Frau und ein Kind.

Ein neue Wassergefahr wird aus Szegedin gemeldet: Die Theiß ist dort im schnellen Steigen begriffen. Eine Schleuse wurde vom Wasser durchbrochen, so daß eine ausgedehnte Ueberschwemmnng der Felder erfolgte. Zahlreiche Arbeiter wurden aufgeboten, um dem weiteren Vordringen des Wassers entgegenzutreten. 100000 Joch der besten Felder sind verwüstet. Schade 10 Millionen.

Die Aufräumungsarbeiten in der niedergebrannten Pariser Oper sind beendet; 97 Leichen sind herausgeschafft, außerdem eine große Zahl menschlicher Gliedmaßen. Die Gesammtzahl der Todten beträgt, wie schon gemeldet, zwischen 130 und 140; andere Mittheilungen sagen 160, doch ist das wohl etwas zu hoch gegriffen.

2582 Thiere sind z. Z. im Berliner Zoologischen Garten untergebracht: 90 Affen, 72 Raubthiere, 94 Nagethiere, 20 Dickhäuter, 13 Einhufer, 202 Wiederkäuer, 2 Zahnarme, 12 Beutelthiere, 3 Flossenfüßer, 43 Rassehunde, 73 Raubvögel, 16 Eulen, 118 Papageien, 236 Singvögel, 144 Rassehühner rc.

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

3. Juni cr.

Rotenberg durch Schiffer Friedenthal 6 Traften, 2843 kief. Rdholz. Liebstein und Ragowi durch Kahen 7 Traften, 751 kief. Balken, 1199 kief. Mauerlatten, Timber und Sleeper, 57113 kief. einf. Schwellen, 262 eich. Plançons, 103 eich. dopp. und 1623 eich. einf. Schwellen, 160 Stabholz und 1104 Rd.-Eschen. Marawke Goldberg und Jul. Rüdgers durch Kahan 1 Trafte, 27 kief. Mauerlatten, Timber und Sleeper und 14429 kief. einf. Schwellen. Druschki u. Sohn 5 Traften, 1435 kief. Mauerlatten, Timber und Sleeper, 2763 kief. einf. Schwellen, 16530 eich. einf. Schwellen und 421 Rd.-Elsen. Elias Don durch Grisak 2 Traften, 869 kief. Rdholz, 375 kief. Mauerlatten, 71 kief. dopp. und 899 einf. Schwellen, 4 eich. Rdholz und 13 Rd.-Elsen. Balzer Schumaun durch Nieske 1 Trafte, 264 tann. Balken und 3385 eich. Plançons. J. Kretschmer durch Nieske 2 Traften, 520 tann. Balken, 1103 eich. Plançons, 279 eich. Weichen-Schwellen, 189 eich. dopp. und 1 einf. Schwellen. Jul. Wegener durch Goldstein 4 Traften, 2520 kief. Mauerlatten, 1811 kief. dopp. und 25829 einf. Schwellen. Tuchhändler durch Kelm 10 Traften angemeldet.

Fonds- und Producten-Börse.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 4. Juni.

Fonds: festlich.	4./6.87.	3./6.87.
Russische Banknoten	185—95	186—75
Warschau 8 Tage	185—85	186—65
Russische 5proc. Anleihe v. 1877	99—70	99—70
Polnische Pfandbriefe 5proc.	58—10	58—20
Polnische Liquidationsbriefe	54—80	55
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	97—50	97—30
Posener Pfandbriefe 4proc.	101—60	101—70
Oesterreichische Banknoten	160—35	160—45
Weizen: gelber Juni-Juli	188	188—50
Sept.-Oct.	175—75	175—25
Loco in New-York	97—50	97
Roggen loco	128	127
Juni-Juli	129—50	129
Juli-August	130—50	129—50
Sept.-Oct.	134	133
Rüböl: Juni	53—50	50—90
Sept.-Oct.	54	51—50
Spiritus: loco	48—50	48—60
Juni-Juli	47—50	47—40
August-Sept.	49	48—80
Sept.-Oct.	50—10	49—60

Reichs-Discobankto 3 pCt. Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 4. Juni. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
3.	2hp	755,0	+ 14,4	E 4	10	
	9hp	751,9	+ 13,8	E 5	10	
4.	7ha	749,7	+ 13,3	E 2	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 4. Juni 1,78 Meter.

(Beilage, Illustrirtes Sonntagsblatt.)